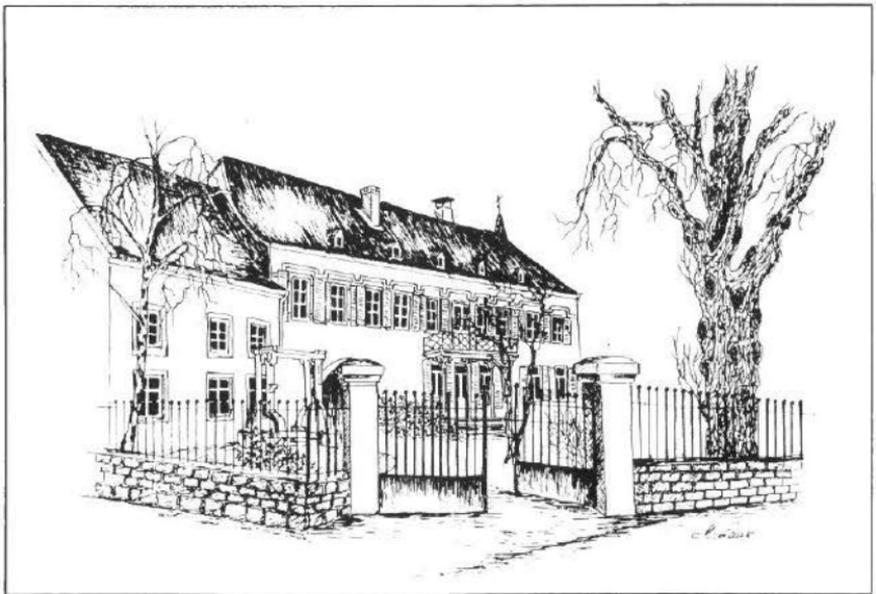


Emil LINDEN

Die
„Maison du **V**in“
Ehnen



Residenz
der Familien Wellenstein,
Servais und Würth

Emil LINDEN

Die „Maison du Vin“ Ehnen,
Residenz
der Familien Wellenstein,
Servais und Würth

Emil LINDEN

Die
„Maison du **V**in“
Ehnen

Residenz
der Familien Wellenstein,
Servais und Würth

Herausgeber: „Éiner Wénzerdag“, a.s.b.l., Ehnen
Zeichnungen: Mariette Laux
Sonderdruck: aus Warte Nr. 18/1594, 20/1596 und 21/1597,
Jahrgang 1991
Druck: Sankt-Paulus-Druckerei, A.G. Luxemburg, 1991

Die 1983 gegründete a.s.b.l. „Éiner Wënzerdag“ hat sich zum Ziel gesetzt, neben der Organisation von folkloristischen Dorffesten das geschichtliche, kulturelle und architektonische Erbe des Dörfchens Ehnén zu erforschen und es den kommenden Generationen zu erhalten.

In diesem Sinne stellt die Vereinigung am kommenden 20. Juli den Autoritäten die alte Wellensteingruft auf dem Ehnener Friedhof vor, die dank der großzügigen Hilfe der Gemeinde Wormeldingen stilgerecht renoviert wurde.

Die herrschaftliche Familie der Wellenstein residierte von 1650 bis 1916 im heutigen Weinmuseum und war maßgebend am wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung der Moselgegend beteiligt. Bei Gelegenheit der kommenden Feierlichkeiten scheint es angebracht, die hervorragende gesellschaftliche Stellung dieses Geschlechts und ihrer Persönlichkeiten in chronologischer Reihenfolge in Erinnerung zu bringen.

Gesellschaftliche Stellung der Familie Wellenstein

Güterbewirtschaftung

Die Haupteinnahmequelle der äußerst begüterten Familie bestand in dem Ertrag der großen, mustergültig geführten Weinberge, welche die Wellenstein in den besten Lagen in und um Ehnén besaßen, z.B. an Dieffert, bei Schloß Dreiborn, im Wusselt usw. Der große gewölbte Weinkeller des Herrenhauses, heute Versammlungssaal, ist ein beredtes Zeugnis der Anzahl Fässer, die einst hier gelagert werden konnten.

Beträchtlich war auch ihr sonstiger Grundbesitz an Äckern, Wiesen und Wäldern dies- und jenseits der Mosel bis ins Saarländische hinein.

Tagelöhner und Dienstboten erhielten bares Geld bei der Herrschaft, und besonders in Ehnem, wo dem gewöhnlichen Dorfbewohner nur recht wenig Land zur Verfügung stand, war dieser Nebenverdienst willkommen. Für einen Tag Schnittarbeit in den Weinbergen erhielt ein Tagelöhner im Jahre 1839 rund 80 Centimes, ein Tag Gras gemäht brachte 1 Franken. (Zum Vergleich: Der Ehnener Schneider rechnete 80 Centimes zur Herstellung einer Kinderhose und 90 Centimes für ein Frauenkleid).

Besonders zur Weinlese wurden viele Hände benötigt, und noch heute erinnern sich manche Dorfbewohner an die Berichte ihrer Eltern und Großeltern, welche in dem großen Hofe den „Hunn“ feierten und mit der Herrschaft vergnügt tafelten und tanzten.

Handelsbeziehungen im In- und Ausland

Neben dem Weintransport nach den Städten Luxemburg, Trier und Arlon betrieben meist die jüngeren Söhne Holzhandel nach dem Niederrhein und den holländischen Häfen sowie Kalktransport nach der Untermosel. Mathias Wellenstein, der 1745 in der Mosel ertrank, wird in den Kirchenregistern „mercator“ (Kaufmann) genannt.

Politik und Justiz

Die Mitglieder der Familie Wellenstein bekleideten jahrhundertlang wichtige Posten in Politik und Justiz.

In ihren Reihen finden wir:

- Gerichtsschöffen der Richtereien Grevenmacher und Remich.
- Schultheiße des Trierer Domkapitels für die Höfe Lenningen und die Zehntpflichtigen von Ober- und Niederdonven, Ahn, Schrassig, Schüttringen, Mensdorf, Crauthem, Peppingen und einer Reihe von lothringischen Dörfern.



Unterschrift J. W. Wellenstein 1705

– Offizianten der Herren von Sankt Maximin als Verwalter deren Güter in der Moselgegend.

– Mitglieder der Ständeversammlung und Deputierte des Kantons Grevenmacher.

– einen Kommissar, zuständig für die durch die Französische Revolutionsregierung sequestrierten Kirchen- und Herrschaftsgüter (Friedensrichter Nicolas Wellenstein, †1803).

– einen Bürgermeister der Gemeinde Wormeldingen (Nicolas Wellenstein, Sohn, †1858).

– einen Richter, Rat am Obersten Gerichtshof, Mitglied der Ständekammer, Präsident der Gesetzgebenden Versammlung, Regierungsadministrator der öffentlichen Bauten, Minister und Staatsrat (Mathias Wellenstein, †1870).

Geistliche Herren und Ordensschwwestern

– Jean Guillaume Wellenstein amtierte als Pfarrer in Remich von 1654 bis 1664.

– Petrus Wellenstein starb 1746 als Vikar in Lenningen.

– Pfarrer Zacharius Wellenstein wirkte in Moutfort, wo er 1828 starb.

– sein Bruder Mathias war Titular in Besch.

– deren beide Schwestern Marie-Thérèse und Anne-Claire traten in den Augustinerinnenorden ein, und Anne-Claire verschied 1810 als „Mère Supérieure“.

Kluge Heiratspolitik

Die Familie vergrößerte im Laufe der Zeit Ansehen und Reichtum durch eine wohlüberlegte Heiratspolitik. So verbanden sich ihre Mitglieder mit den Geschlechtern de Loen, d'Aussay, de Martiny, de Materne, de la Fontaine, Servais, Simonis, Lamarche, Oppizoni, de Montestrutto.

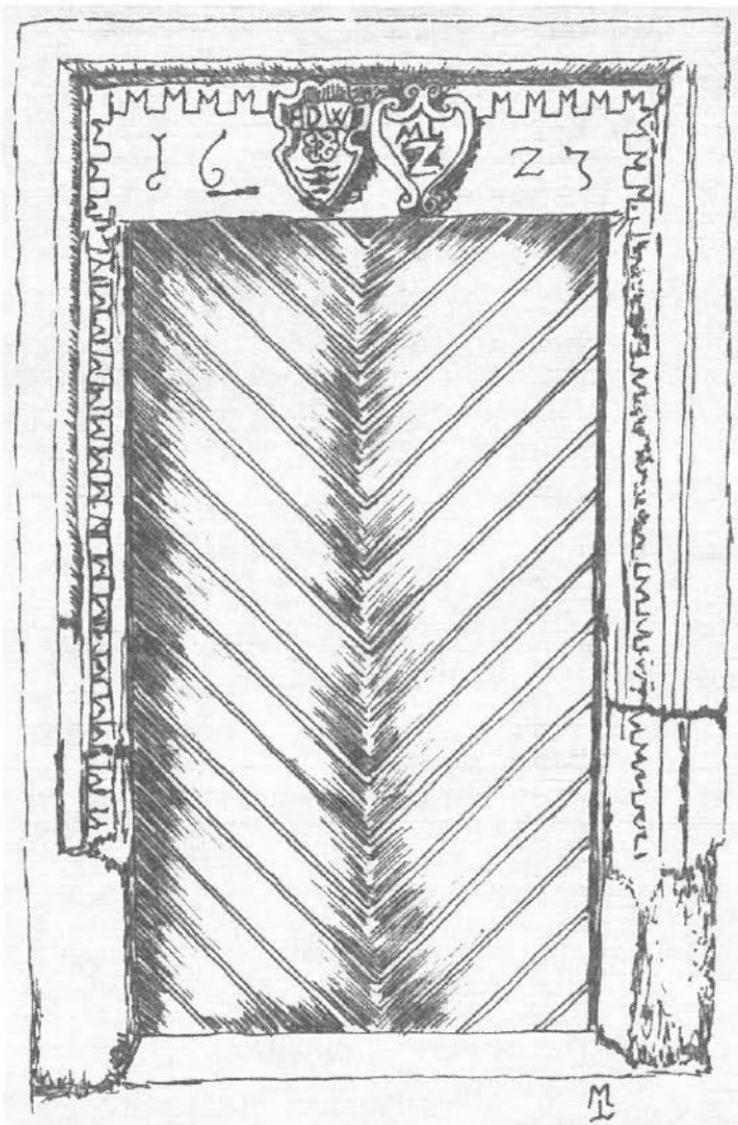
Chronologie der Familie Wellenstein

Engelbert Wellenstein

Er entstammte einer achtbaren Winzerfamilie aus Bech, heiratete gegen 1650 Dorothea Bous aus Ehnen und wohnte mit ihr im Bousserhaus, welches in der Frongasse lag. Seine Eltern waren Wilhelm Valentin Wellenstein und Margaretha Orscholz.

Von seinen beiden Brüdern amtierte der schon genannte Johann Wellenstein bis 1664 als Pfarrer in Remich, während Johann Paulus das väterliche Gut übernahm.

In zwei Verkaufs- resp. Erbtauscharten von 1693 und 1694 erwähnen die Neffen Paulus und Marx Wellenstein aus Bech ihren Onkel Engelbert, wohnhaft in Ehenen.



Türe am Wellensteinhaus 1623

Wellenstein war Hochgerichtsschöffe der Landrichterei Grevenmacher (Teilungsakte Melchior Greiveldingen und Engelbert Wellenstein 1674). Das Landgericht war ja zuständig in Hochgerichtssachen, und die jeweiligen Schöffen vertraten den Landrichter im Abwesenheitsfalle.

Die Immobilienpolitik der Ehegatten zielte bewußt auf Vergrößerung und Verschönerung des Besitzes.

Heute ist noch klar zu erkennen, daß das Weinmuseum einst aus verschiedenen Häusern bestand.

Durch die Heirat mit Dorothea Bous war Engelbert Besitzer des *Boussenhauses* in der Frongasse geworden, dessen wappengeschmückte Eingangstür mit der Jahreszahl 1623 noch erhalten ist. Etwas höher in der Frongasse schließt sich das *Macherhaus* an, welches Nicolas Küfer und Gattin Catharina Wellenstein, eine Tochter von Engelbert, von Herrn Du Mont von Schloß Berg bei Remich abkauften. 1694 zahlten sie Andreas Macher, Bürger von Remich, den letzten Abstand von besagtem Hause.

Engelbert tauschte mit Küfer eine Obligation von 1500 Gulden, zu Belast der Junker Du Mont, für nur 400 Gulden gegen die erbliche Nutznießung eines Ganges zwischen ihren Häusern. 1724 heiratete Philippe Mounet M.C. Küfer, und das Macherhaus, nun auch *Küfeschaus* genannt, hieß nun „*a Munis*“.

An das Munishaus reihten sich in der Frongasse die heute verschwundenen *Spanier-* und *Conradhäuser*. (Eingangstor zum Hof). Längs der Moselfront erkennt man noch das *Lanserhaus*, das 1674 zwischen dem Schultheißen Melchior Greiveldinger und Engelbert Wellenstein erblich geteilt wurde. Dabei blieben Gang und Wendeltreppe für beide Parteien gemeinschaftlich benutzbar.

Alle besagten Immobilien kamen im Laufe der Zeit durch Kauf-, Tausch- oder Erbvertrag in den Besitz der Familie Wellenstein. Von Nicolas Küfer und Dorothea Küfer, Ehegattin von Daniel Spanier, erwarb Engelbert auch den großen Zennergarten. Der Gutsbesitzer muß ein reicher Mann gewesen sein, dies ergeht auch aus der Ehrener Lagliste (Steuerliste) von 1697, wo er mit 4 Gulden, 1 Stüber den weitaus höchsten Betrag der Einwohner zahlte.

Der Ehe Wellenstein-Bous entsprossen fünf Kinder:

– Johann Wilhelm (Jean Guillaume) dessen Lebensbeschreibung folgt.

– Johann Paulus. Er heiratete 1702 Agnes Linster aus Lenningen. Von ihren fünf Kindern starb Peter Wellenstein 1746 als Vikar von Lenningen.

– Marie Catherine, Ehefrau von Nicolas Küfer, Ehnen.

- Maria Magdalena, Gattin von Théodor Küfer, Ehenen.
- Angélique, Ehefrau von Hans Georg Lauer, Schengen.

Jean Guillaume Wellenstein
(1661-1736)

Sohn von Engelbert Wellenstein und Dorothea Bous. Er war der erste Schultheiß (écoutète, scultetus) aus der Familie Wellenstein, welche dieses Amt bis 1771 bekleidete. Zum besseren Verständnis eine kurze Erklärung über das Amt des Schultheißen, dessen Pflichten, Befugnisse und Einnahmen:

Der Hof Lenningen mit den Dörfern Ehenen, Lenningen, Kanach, Gostingen, Beiern, dem Scheuerhof und dem Hakenhof unterstand seit 967 dem Trierer Domkapitel, der hier das Recht auf mittlere Gerichtsbarkeit, Jagd, Fischfang und Zehnteinnahmen in Geld und Natura besaß.

Der Schultheiß war auf Lebenszeit der Verwalter des Kapitels. Er überwachte die Rechte der Herren, führte die umfangreichen Rentregister, kontrollierte alle Abgaben an Wein, Feld- und Gartenfrüchten, Tieren, Pachtgeldern und sorgte für deren Transport nach Trier.

Zur Hofverwaltung gehörten Scheffen, Boten, Gerichtsschreiber, Waldförster, Feldhüter und ein domkapitularischer Advokat. Dem Schultheißen oblag die Ernennung und die Entschädigung dieser Beamten und Angestellten. Er selbst erhielt vom Domkapitel als Besoldung neben einer Gehaltsentschädigung einen Teil der Abgaben des Hofes. 1771 waren es: 3 Malter Weizen, 5 Malter Korn, 5 Malter Hafer, ½ Fuder Wein, 20 Korden Holz, Geldzuwendungen aus den Bannmühlen, Pachthöfen, Immobilienverkäufen usw.

Neben dem Hofe Lenningen oblag auch dem Ehnener Schultheißen die Verwaltung der Güter, welche das Kapitel in Greiveldingen, Donven, Ahn, Schrassig, Schüttringen, Mensdorf, Crauthem, Peppingen und in etlichen lothringischen Dörfern besaß.

Doch wieso wurde gerade J. G. Wellenstein zum Hofschultheißen erwählt? 1661 bekleidete Peter Greiveldinger, Nachbar der Wellenstein, dieses Amt, und auf ihn folgte sein Sohn Melchior. Zwischen den Greiveldingern und den Wellenstein bestanden freundschaftliche und familiäre Bindungen. Engelbert und Jean Guillaume figurieren mehrmals als Paten der Kinder Greiveldingen, und wie schon berichtet, teilten Melchior und Engelbert zwecks Erbaufteilung gemeinschaftlich das Lanserhaus.

Das imposante Vermögen, der hohe Bildungsgrad und nicht zuletzt die Relationen der Wellenstein mit dem früheren Amtsinhaber und dem Hochgericht in Grevenmacher waren sicher ausschlaggebend für die Ernennung von J. G. Wellenstein zum Schultheißen. Auch die Maximi-



Wellensteinhaus in Ehn

ner Grundherren von Trier, welche in der Moselgegend Liegenschaften besaßen, erwählten ihn zum Verwalter ihrer Besitztümer. Des weiteren amtierte er als Geschworener des Kreuzgerichtes von Wormeldingen.

Der Aufgabenbereich des Domherrenverwalters in Gerichtsverhandlungen war eine delikate Angelegenheit. Besonders das Erstgehör der kleinlichen Anklagen anlässlich der Jahrgedinge erforderte Takt und Menschenkenntnis. Ein eigentliches Urteilsrecht stand dem Schultheißen nicht zu, und erst, wenn alle Einigungsversuche gescheitert waren, durfte er das Verfahren an das ordinare Gericht in Grevenmacher weiterleiten.

Auch sonstige, schwerwiegende Entscheidungen waren öfters zu treffen. Hier einige Beispiele.

Das Dorf Ehn hatte im Jahre 1708 beim Convent Sankt Mathias in Trier 100 Königsthaler entliehen. Alle Bewohner mußte Teile ihrer Immöbel als Sicherung verpfänden und das gab natürlich Anlaß zu Streitereien und sogar zu Prozessen. Die Rückzahlung, durch Weigerungen und Mahnbriefe erschwert, zog sich bis 1759 hin, als das Kapital sich schon verdoppelt hatte.

Nicht leicht war auch die gerechte Verwaltung des Gehöberwaldes Beierholtz, in welchem, neben dem Kapitel und den Hofeinwohnern, die Syrdörfer Mensdorf, Schüttringen, Obersyren und Schrassig seit urdenklichen Tagen sehr komplizierte Vorrechte auf Holzschlag und Weidegang besaßen. 1715 erhoben die Syrdörfer sogar beim Gericht in Luxemburg

eine formelle Anklage gegen den Schultheißen, weil dieser ihnen angeblich das Recht auf Totholz und Weidegang abstritt und sie durch den Domherrenförster aufgefordert hatte, eine entsprechende Abgabe zu entrichten. Die Prozeßverhandlungen zogen sich in die Länge, und auch die später folgenden Schultheiße konnten kein bindendes Urteil erzwingen.

Um Probleme des Weidegangs drehte sich auch ein Prozeß, den Ehnen mit dem kurfürstlichen „Thürwärter“ Forget, Gutsbesitzer in Lenningen führte. Auf Drängen von J. G. Wellenstein nahm er endlich 1713 die richterliche Entscheidung an, bestätigte das Recht der Dorfbewohner, zahlte die halben Gerichtskosten, erzwang aber, daß Ehnen ihm $\frac{1}{2}$ Fuder Wein nach Luxemburg schicken mußte.

Zum Nachteil des Schultheißen und seiner Beamten endete jedoch ein Streitverfahren mit dem Domkapitel. Laut einer alten Akte über Rechte und Pflichten der Domherren konnten diese den Zehntpfennig bei Kauf und Verkauf einkassieren. Sie überließen aber davon „ex bene placido Rever. Capituli“ (aus wohlwollender Erwägung) den Hofbeamten die Hälfte. Doch aus dem halben Pfennig war schließlich ein ganzer geworden, und am 30. September 1727 forderte das Kapitel durch den Advokaten Terzweih den Schultheißen und die Beamten auf, zu einer diesbezüglichen Rechtfertigung nach Trier zu kommen. Wegen der Weinlese wurde auf inständiges Bitten der Termin verschoben. Am 10. November desselben Herbstes mußten die Verklagten in Trier klein begeben, 30 Reichsthaler von erhobenen Einnahmen zurückzahlen und geloben, in Zukunft den Zehntpfennig integral abzuliefern.

Das Domkapitel, so scheint es, befand sich in Geldnöten, oder ein allzu eifriger Abt kramte alte Vorrechte aus den verstaubten Akten! 1727 nämlich wurden, auf Drängen des Schultheißen und des Notars Stephany, die Einwohner der Hofdörfer gezwungen, künftig den Ertrag der Feld- und Waldbußen den Domherren abzuliefern und nicht, wie bisher, in die Gemeindekasse zu überweisen. Die Kosten waren zu Lasten der Dörfer, und unter die Akten setzten alle Einwohner ihre Unterschrift resp. Handzeichen.

Wahrhaftig ein schweres Amt, diese Verwaltung der domkapitulari-schen Besitztümer, erschwert noch durch eine umfangreiche Korrespondenz und ein Aufstellen der Einnahmen und Ausgaben, die in Trier bis zum letzten Stüber kontrolliert wurden!

J. G. Wellenstein hatte am 2. Oktober 1684 in Heinsberg Marguerite de Loen geheiratet, Tochter von Jean de Loen und Catherine von Banck. Laut Zeugnis des dortigen Vikars Jean Goedert begaben sich die Eheleute am 25. Oktober desselben Jahres nach Ehnen und zogen später zeitweise nach Wavern ins Saarländische, wo sie ausgedehnte eigene Güter bewirtschafteten.

In einer Akte meiner Privatsammlung vom 16. Februar 1728 sind drei Kinder der Eheleute Wellenstein-de Loen genannt: Nicolas, Mathias und Anne-Marie. Besagtes Schriftstück ist eine vorzeitige Erbverschreibung der Eheleute an ihre Kinder Mathias und Anne-Marie.

Sohn Nicolas, der spätere Schultheiß, hatte aus einem Verkauf von Gütern in Esingen und Helfant 64 trierische Reichsthaler bezogen, ohne seinen Geschwistern ihren Anteil auszuhändigen. Die Eltern, „für eine Gleichmäßigkeit unter den Kindern zu haben“, verschrieben daraufhin Mathias und Anne-Marie eine Reihe von Immobilien und Obligationen:

3 Gartenstücke zu Wehr, eine Obligation von 7 Rthl. (Reichsthaler) zu Bel. (zu Belast) von M. Hein, Weber zu Wehr; einen Pfandzettel von 4 Rthl. zu Bel. von J. Schneider, Wehr; einen Pfandzettel von 5 Rthl. zu Bel. von J. Dumerling, Greiveldingen; einen Wiesenplatz zu Kanach; eine Obligation von 40 Rthl. zu Bel. von J. Geimer und G. Kirch; eine Obligation von 34 Rthl. zu Bel. von R. Hein, Wehr; je ein Gartenstück zu Ehnen und zu Lenningen.

Die Zinsen von einigen Obligationen und die beiden Gartenstücke konnten die Eltern „ad dies vitae“, also auf Lebenszeit genießen.

Anne-Marie Wellenstein heiratete in Ehnen in erster Ehe Julius Decker, in zweiter Ehe Hermann Streng. Marguerite Streng ehelichte Nicolas Linden, meinen Urahn.

Mathias Wellenstein wohnte als Handelsmann in Ehnen. Er wurde der Stammvater der heutigen Familien Becker (Duessen), Frieden, Müller und Leuck. Daher scheint es mir wichtig, auch seine Biographie in einem eigenen Kapitel anzuführen.

Mathias Wellenstein (1702-1745)

Sohn der Eheleute J. G. Wellenstein-Marguerite de Loen. In erster Ehe hatte er Magdalena Linster aus Lenningen geheiratet, in zweiter Ehe Johanna Federmann aus Trier. Mathias war Fuhr- und Handelsmann und wohnte in Ehnen im Becker-Duessenhaus in der Frongasse. Er ertrank in der Mosel am 25.4.1745 mit zwei seiner Schiffsknechte, J. H. Kayser und N. Wagner.

Seine Kinder waren:

– Johannes, Gatte von Maria Catharina Cohlen aus Ehnen. Sie verwalteten die Güter in Nittel.

– Anna Elisabeth, Ehefrau von J. M. Collen, Ehnen.

– Marguerite, 1. Gatte: Philippe Pargement; 2. Gatte: Mathias Metzler.

– Anna Maria, Ehefrau von Gérard Schweitzer, Bürger und Gärtner in Diedenhofen.

– Nicolas, Bäckermeister in Trier.

Die Urahne der obenerwähnten Familien Becker (Duessen), Frieden, Müller, Leuck war Marguerite Wellenstein. Sie heiratete in erster Ehe Philippe Pargement aus Mannebach (heutiger Hausname: „a Pargements“). Nach dem Tode von Pargement ehelichte sie 1772 Mathias Metzler aus Greiveldingen, der bald Dorfzentner (Ortsvorsteher) von Ehnen wurde. Von ihren 4 Kindern blieben am Leben:

– Cäcilia; 1. Gatte: Mathias Frieden, 2. Gatte: Johann Becker.

– Elisabeth, Ehefrau von Martin Mauritius, Wellenstein.

Die Mutter der beiden Töchter, Marguerite Metzler-Wellenstein, besaß ein sehr großes Vermögen. Sie hatte den 5. Teil der Güter an Haus und Ländereien ihres Vaters aus dem Wellensteinerbe erhalten. (Looszettel vom 5.2.1762). Das Ehepaar Pargement hatte für 150 Rthl. den

Erteilung

*H. Engelbert Wellenstein
und Melchioren Greivelding
über Matheisen Lanser
behausung zu Ehnen*

1674

Theilung
H. Engelbert Wellenstein
und Melchioren Greivelding
über Matheisen Lanser
behausung zu Ehnen 1674

Erteilung 1674

ganzen Anteil von Anna Maria, Gattin von Gérard Schweitzer, Diedenhofen gekauft. (Akte Notar Conter 24.1.1764).

Sie selbst verkauften dem damaligen Schultheißen Cornelius Scheer eine Anzahl von Immobilien, auf verschiedenen Bännen gelegen, für 150 Rthl., weil die Ehegattin sich beschwerte „die Früchte herbey zu schaffen“ und Pargement alt und krank war. Der Käufer mußte sich verpflichten, nach Zahlung der Summe den Verkäufern ein in Ehnen gelegenes Keltergebäude zu einem Wohnhaus umzubauen und der Verkäuferin 2 Louis d'or in bar „zu einer erkännlichkeit“ zu überreichen. (Akt Notar Moris 20.9.1775).

Nach dem Tode von Pargement erhielt Marguerite Wellenstein, da keine lebenden Kinder vorhanden waren und gemäß einem Testament der Eheleute vom 1.1.1772, das ganze Vermögen, welches sie ihrem 2. Gatten, Mathias Metzler, mit in die Ehe brachte. Besagter Mathias Metzler war bekannt als ein sehr gewandter, einflußreicher Immobilienspekulant. Er kaufte und verkaufte eine Unzahl Ländereien und erweiterte auf diese Art das vorhandene Vermögen noch wesentlich.

Die Looszettel der beiden Töchter Cäcilia und Elisabeth Metzler umfaßten bei der späteren Erbteilung an Immobilien nicht weniger als 56 Artikel (20.1.1824), und das Ehepaar Becker-Metzler kaufte von Schwager und Schwester Mauritius-Metzler aus Wellenstein deren ganzen Anteil für 1 400 Florins (7.3.1829).

Die Witwe des ertrunkenen Mathias Wellenstein, Johanna Federmann, heiratete 1748 Nicolas d'Ossay, Grundherrn zu Münschecker, Mitherrn zu Thorn und Weiler zum Creutz. Der noch bestehende Hausname „an Duessen“ erinnert an diesen Nicolas d'Ossay.

Nicolas Wellenstein (1700-1771)

Sohn von J. G. Wellenstein und Marguerite de Loen, Bruder des verunglückten Mathias Wellenstein. Er folgte seinem Vater als Schultheiß der Höfe Lenningen, Wawern, Perl, Mandern und Faha, war Meier der Herren von Sankt Maximin im Hofe Gostinggen, Schöffe der Meierei Remich und Bevollmächtigter der Abtei Busendorf für Wormeldingen. Eine mächtige, reiche und einflußreiche Persönlichkeit, dieser Nicolas Wellenstein von Ehnen!

Als 1736 die Pfarrkinder von Lenningen Nicolas Mootz aus Luxemburg zum Frühmessner erwählten, übertrug der Schultheiß dem jungen Titular einen Weinberg im Meistersberg, Ehnen, mächtig jährlich 1½ Fuder Wein. Im selben Jahr erstand er von Baron d'Arnoult dessen Gefälle und Renten in Wormeldingen für die Summe von 331 Pattagons.

Die Einwohner von Lenningen schuldeten der Gemeinde Ehnem 100 Rthl. wegen eines Gerichtsurteils von 1744. Zur Tilgung der Schuld verkauften sie an N. Wellenstein 2 Gemeindewiesen, pro Jahr mehr als 2 Fuder Heu tragend.

Um dieselbe Zeit war der Kaufmann Hildt aus Ehnem in Rückstand geraten mit der Bezahlung von fälligen Abgaben an das Domkapitel. Er bat den Schultheißen, des Müllers Johann Bock von Ehnem „bey der millen“ gelegenen Garten anzunehmen gegen Begleichung der Schuld.

Durch verwandtschaftliche Bande der Familie Wellenstein und Colen wurde N. Wellenstein nach dem Tode von Paulus Colen Mittheiler des benachbarten Schentcheshauses. Damals, 1742, wurde das oberste Geschoß in 4 gleiche Teile vermessen und so erklärt sich der übermäßig große Speicher des heutigen Wellensteinhauses zum Schentcheshause hin.

Nach den noch vorhandenen Akten der Ehnener Schultheißerei muß die Verwaltungsarbeit von N. Wellenstein sehr umfangreich gewesen sein. Hierzu einige Beispiele:

In einer ehemals aufgestellten Liste der Zehntabgaben fehlten die Kartoffeln, weil ihr Anbau erst später in größerem Maße erfolgte. 1745 hatten die Einwohner von Efft und Mellendorf in Lothringen, welche dem Domkapitel tributpflichtig waren, ein Feld „grondbieren“ geerntet, ohne davon den Zehnten abzuliefern. In einer umfassenden Korrespondenz bat der Schultheiß die Herren in Trier um eine diesbezügliche Entscheidung. Doch vom Kapitel wurde ihm geraten, die „Rechtgelehrten in Sargueminden“ darüber zu befragen.

1761 fuhren 12 Bataillone französischer Truppen (4 000 Mann) zu Wasser von Metz nach Köln. In Ehnem mußte der Schultheiß für sie am 9., 11., 13., 15., 17. und 19. April im kleinen Dorfe Nachtquartier und Verpflegung bereitstellen und die Listen für eine spätere Bezahlung der Einwohner bereithalten.

Bei den Jahrgedingen stand jedem Anwesenden das Recht zu, dem Schultheißen eine schriftliche Anklage einzureichen und ihn um Schlichtungsverhandlungen zwischen den Parteien zu bitten. Viele solcher vergilbten Zettel sind uns erhalten und bezeugen, daß dem Schultheißen damit eine schwierige Aufgabe gestellt war. In den meisten Fällen kam es zu einer gütlichen Lösung, doch etliche davon mußten an das ordinare Gericht weitergeleitet werden.

Die Buchführung der Schultheißerei wurde gewissenhaft geführt, wie aus den folgenden noch vorhandenen Unterlagen zu ersehen ist: Rechnungsnotizen von 1741, ein 25 Seiten umfassendes Register der Einnahmen und Ausgaben anno 1763, Aufstellungen der Feld- und

Waldbußen von 1723-1769, die jährlichen Holzverteilungstabellen aus dem Wald Beierholtz, und dergleichen mehr.

Doch während der letzten Amtsjahre geriet die Person des Schultheißen in ein zwiespältiges Licht. Schon um 1756 war es zwischen N. Wellenstein und den Holzberechtigten von Wald Beierholtz zu einem für den Schultheißen recht kostspieligen Prozeß gekommen, der sich lange Jahre hinzog.

Etwas später reichten die Hofbewohner eine regelrechte Anklageschrift mit 11 verschiedenen Punkten an das Domkapitel. Dem Schultheißen wurde u. a. vorgeworfen, er habe:

- die Zahl der gehauenen Holzkorden zu seinem Vorteil falsch aufgeschrieben,

- zur Erbauung seines Hofes in Bous Holzbalken aus dem Wald für seinen eigenen Bedarf genommen, wie dann auch für sein Anwesen in Lenningen,

- zum Nachteil von Trier Geld unterschlagen beim Verkauf des Holzes, bei Abrechnung der Jahrgedinge, beim Taxieren der Abgaben der Bannmüller,

- dem Waldförster Nicolas Berna von Beuren erlaubt, zwei Eichenbäume zur Erbauung seines Hauses zu fällen, u.s.w.

Wellenstein ließ dem Domkapitel einen seitenlangen Informationsbericht zukommen und sehr geschickt versuchte er, die verschiedenen Anklagepunkte zu entschärfen. Es würde sicherlich zu weit führen, an dieser Stelle die einzelnen Punkte zu analysieren, doch beim Durchlesen überfiel mich ein sonderbares Gefühl des Unbehagens. Wie dem auch sei, Nic. Wellenstein wurde vom Kapitel rehabilitiert und in einer öffentlichen Sitzung vor der Kirche in Ehnen freigesprochen.

N. Wellenstein hatte in erster Ehe Elisabeth Warkens aus Remich geheiratet. Der Ehe entsproßen der im nächsten Kapitel aufgeführte Johann Nicolas und eine Tochter Elisabeth (1736-1818), Gattin von M. Fohl aus Wellenstein.

Der Witwer N. Wellenstein ehelichte in späteren Jahren Antoinette de Martiny. Er verstarb in Ehnen am 24.7.1771.

Jean Nicolas Wellenstein (1723-1779)

Sohn der Eheleute Nicolas Wellenstein und Elisabeth Warkens. Nach dem Tode von Nicolas Wellenstein wurde Cornelius Scheer aus Ehnen vom Domkapitel zum neuen Schultheißen des Hofes Lenningen ernannt (Akte vom 31.7.1771). Er war der Sohn des Advokaten

Willibrord Scheer aus Luxemburg, der im Jahre 1737 sämtliche Güter des Grafen de Baillet in Ehnen und Umgegend gekauft hatte. Cornelius Scheer war einige Jahre Kapitän in österreichischen Diensten, seine Söhne François und Frédéric wohnten noch bei der erblichen Güterverteilung der Scheersgüter als Leutnant resp. Artilleriekapitän in Brun, Österreich.

J.N. Wellenstein amtierte also nicht als Schultheiß des Hofes Lenningen, wohl aber als Meier der Herren von Sankt Maximin, wie aus den Berichten der Gostinger Jahrgedinge hervorgeht. Zudem bekleidete er auch die Posten eines Schöffen des Hofes Remich und eines Gerichtsschöffen von Grevenmacher.

J.N. Wellenstein hatte 1750 Appolonia Schausten (1724-1791) aus Bitburg geheiratet. Der Ehe entsprossen sechs Kinder:

– Marie-Thérèse, Ordensschwester im Kloster Ste-Sophie in Luxemburg.

– Nicolas, Stammhalter in Ehnen.

– Anne-Marguerite, Gattin von Théodore Ignaze de la Fontaine.

Sie ertrank in der Mosel am 1.2.1804 mit ihren drei Töchtern Pauline, Elisabeth, Thérèse und 2 Schiffsknechten, als sie zur Beichte nach Palzem fuhren.

– Joseph Zacharias, Pfarrer in Mutfort.

– Anne Claire, Oberin im Kloster Ste-Sophie.

– Jean Mathias, Pfarrer in Besch und Stadtbredimus.

Die beiden geistlichen Herren verweigerten der Revolutionsregierung den republikanischen Eid und mußten sich zeitweise in den umliegenden Höfen oder in den Wäldern verstecken.

Nicolas Wellenstein (1753-1803)

Sohn der Eheleute Jean Nicolas Wellenstein und Appolonia Schausten. Er war maximinischer Schultheiß der Höfe Oberdonven und Gostingen, Schöffe der Stadt Grevenmacher, Gerichtsschöffe der Landrichterei, Abgeordneter und Friedensrichter in Remich. In Ehnen schätzte man ihn als Brudermeister der uralten Bruderschaft Sankt Rochus und Urbanus. Er verwaltete deren Vermögen an Geld und Immobilien, und aus den Abrechnungen der Jahre 1786-1792 läßt sich ersehen, wie gewissenhaft die Konten geführt wurden. Zwei Wochen vor der Invasion der Revolutionstruppen deponierte er den letzten Bericht im Lenninger Pfarrhaus.

1784 erlebte er die schreckliche Moselüberschwemmung, als sogar die alte Ehnener Dorfkirche unter Wasser stand.

Vom 5. März ist der Brief datiert, den er an seine Schwester, Madame de la Fontaine in Luxemburg, schickte und in dem er Bericht erstattete von den Folgen der Hochflut. Im Wellensteinhaus konnten Möbel und Weinfässer gerettet werden, aber zu beklagen sind 6 Gänse, 4 Enten, 6 Hühner, die „grombirs“ und 25 Korden Holz. Noch wenigstens 6 Monate wird es dauern, schreibt Wellenstein, bis die Feuchtigkeit aus den Mauern zieht. Doch er ist gelassen, was den Schaden in Ehnem betrifft, im Vergleiche mit umgestürzten Häusern, totem Vieh, angeschwommenen Möbelstücken und 3 000 verdorbenen Salzsäcken sowie 1 600 zerstörten Kohlenwagen in Saarlouis.

N. Wellenstein war in der ganzen Moselgegend bekannt als eine einflußreiche Persönlichkeit. Er besaß Weinberge, Wälder und Landstücke in großer Zahl, unterhielt einen ausgedehnten Holz- und Kalkhandel über die Grenzen hinaus und von Jahr zu Jahr steigerte er Ertrag und Qualität seiner Musterweinberge. Durch persönliche Beziehungen und politisch zielbewußtes Handeln während der Revolutionszeit und später als Friedensrichter in Remich, erreichte er es, der Moselgegend manches Leid zu ersparen.

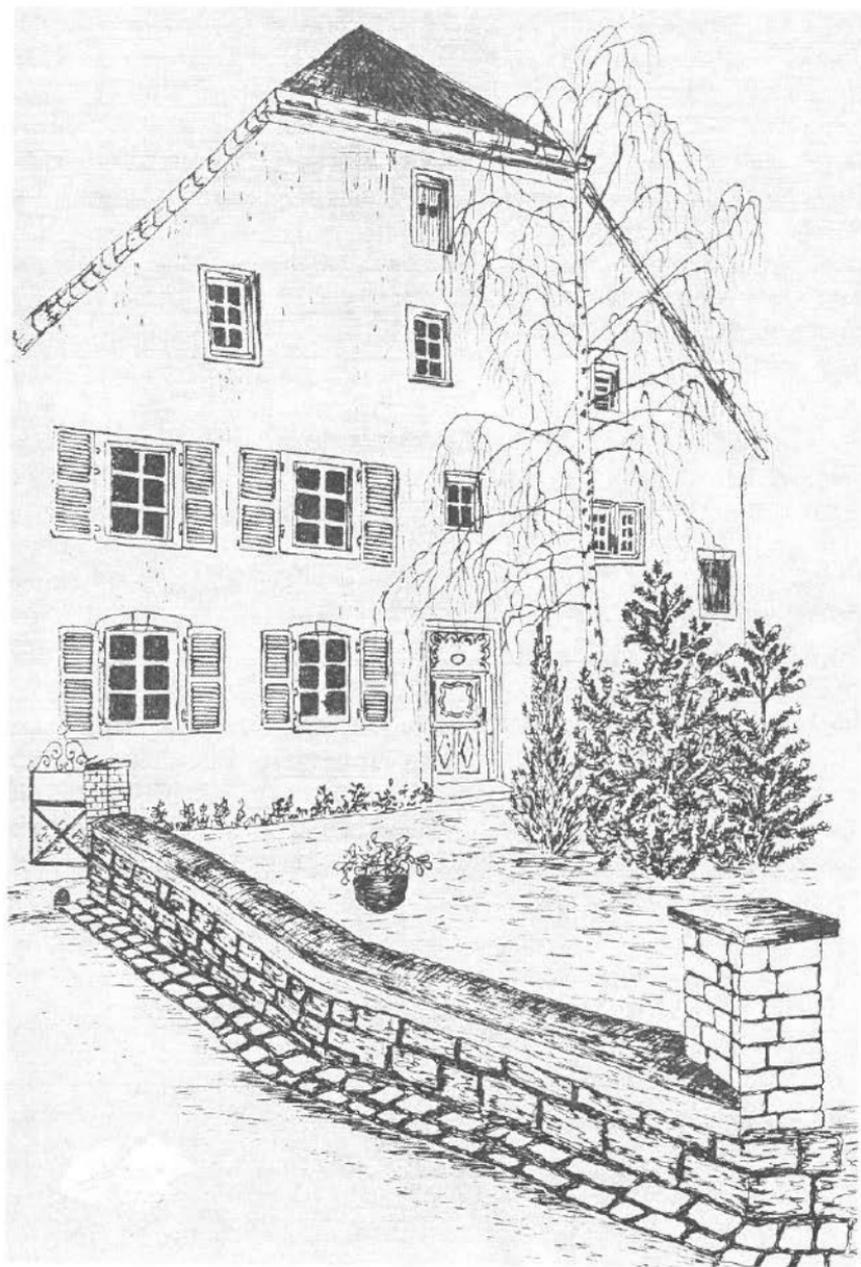
Im Sommer 1792 zogen die preußische Armee und die französischen Emigrantentruppen durch unsere Gegend. Wellenstein wurde zum Kommissar beim preußischen Kommandanten in Grevenmacher ernannt und war zuständig für Transport und Verpflegung. Eine heikle Mission, besonders als nach wenigen Monaten die Armeen beim Rückzug unser Land wieder durchquerten und zahlreiche Fuhrwerke für die geschlagenen, durch Krankheit dezimierten Truppen benötigt wurden.

Im August 1794 besetzte die französische Revolutionsarmee die Moselgegend. Alle kirchlichen und herrschaftlichen Besitztümer wurden beschlagnahmt und unter Sequester gestellt, doch die Abgaben, Zehnten und Gefälle blieben weiter bestehen, mußten aber nun an die Staatskasse abgeliefert werden.

Das Land wurde 1795 als Département des Forêts der neuen Republik angegliedert.

Im folgenden Jahr ernannte die Zentralverwaltung N. Wellenstein zum Administrator der sequestrierten Besitztümer des Domkapitels, des Maximinerordens, der sonstigen Zehntherrn und aller beschlagnahmten Kirchengüter der Moselgegend.

Seinem Einfluß war es zu verdanken, daß die Einwohner von Ehnem durch höheren Beschluß freigestellt wurden von den Arbeiten an der neuen Landstraße Remich-Luxemburg. Er erreichte auch, daß für die Ehnener Kirchengüter, in Berufung auf ein früheres Testament des



das benachbarte Schentcheshaus

Herrn Hollinger, das Sequester aufgehoben wurde. Die der Bevölkerung der Moseldörfer auferzwungenen Lieferungen an Lebensmitteln und Kriegssteuern vermochte er allerdings nicht abzuwenden, und laut einer Contributionsliste von 1794 zahlte er selbst 65 Kronen, während die gewöhnlichen Bürger mit 2-8 Kronen angeführt wurden.

Der Kirche in Lenningen war ebenfalls Sequester auferlegt worden, und am 13. Juli 1799 mußten Ornamente, Altäre, Beichtstühle, Predigtstuhl usw. versteigert werden. Damit die Pfarrkinder alles wieder in ihren Besitz bringen konnten, streckte N. Wellenstein ihnen 28 Kronenthaler vor und erhielt von ihnen als Pfand den Ertrag der Gemeindewiese auf eine Dauer von 6 Jahren.

Als Administrator der früheren Domherrengüter wurde er auch beauftragt, den Ertrag der „Patresgüter“ zur Versteigerung anzubieten. So hielt er im Domherrenbau in Ehnen am 18. Juli eine öffentliche Auktion ab für die Nutznießung auf ein Jahr der besagten Immobilien von Lenningen, Canach, Beuren, Gostingen, Oberdonven, Niederdonven, Ahn, Ehnen und Greiveldingen. Angesetzt wurde eine Anzahl von Zentnern, die im nächsten Herbst an die Staatskasse abzuliefern waren und dem Letztbietenden wurde das Objekt zugeschlagen. Ein langes Versteigerungsprotokoll hält die Transaktionen fest. Hier als Beispiel die Versteigerung für Lenningen:

- Roggen und Weizen, angesetzt 3 Zentner Abgabe, zugeschlagen für 5 Zentner dem Nicolas Spedener.
- Hafer, ang. 6. Ztr. zug. für 13 Ztr. dem Nicolas George.
- Kartoffeln, ang. 4 Ztr. zug. für 23 ½ Ztr. dem Mathis Coppes.
- Heu, ang. 5 Ztr. zug. für 6 Ztr. dem Dominique Faber.

Wellenstein erwarb aber auch auf eigene Kosten die folgenden Immobilien, die unter Sequester standen und mußte dafür manchen Vorwurf einstecken:

1797:

- Das Domherrenkelterhaus in Ehnen für 10 000 F.
- Den Sankt Maximinerhof in Lenningen samt Immobilien für 17 800 F.
- eine Wiese des Domkapitels in Lenningen für 355 F.
- einen Wald in Trintingen, zusammen mit G. Botz, aus dem Bestand des Heiliggeistklosters für 11 100 F
- eine Insel in der Mosel bei Stadtbredimus, Partner G. Botz, für 6 100 F.

1799:

- eine Wiese der Rochusbruderschaft, Ehnen, für 37 F.
- ein Haus mit Garten und Bongert aus dem Pfarrgut Lenningen für 485 F.

1800:

- eine Insel im Wormeldingergrund zusammen mit Verschiedenen für 50 F.

N. Wellenstein hatte 1780 Anne Marie de Materne aus Sankt Vith geheiratet. Sie überlebte ihren Mann um 46 Jahre, starb als Neunzigjährige und wurde als erste Wellenstein in der neuen Familiengruft beigesetzt. In den Kirchenregistern wird sie angeführt als „Donna Wellenstein“.

1811 erstattete sie dem Dorfe Lenningen das Pfarrhaus mit Dependenzien zurück für 3 300 F.

Wegen der erworbenen sequestrierten Güter wurde sie durch die Erben von François Morant aus Neufchâteau gezwungen, wegen verschiedener Rechtsforderungen Kapital und Zinsen von 8 Jahren zurückzuzahlen.

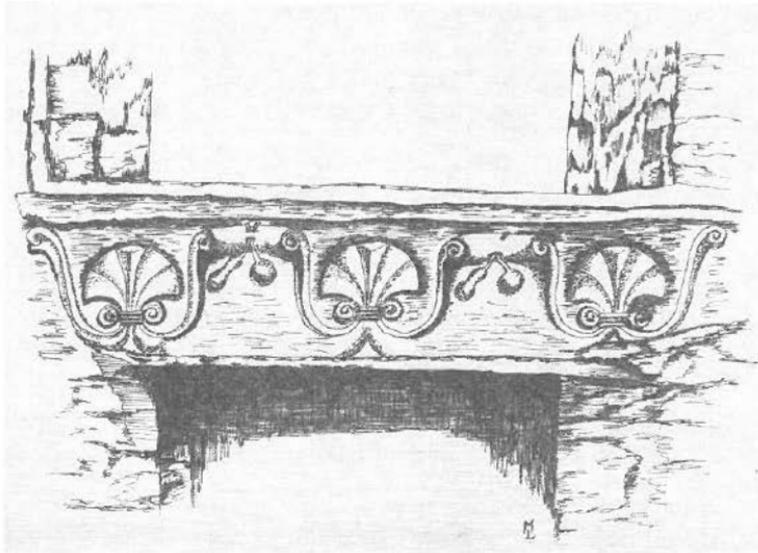
Von den fünf Kindern der Eheleute wanderte Jean Baptiste nach Trier aus, Nicolas blieb auf dem Gut in Ehnen, Mathias, Richter und Minister, wohnte in Luxemburg, Zacharias, Advokat in Liège, wurde nach dem Tode seiner Frau Mitverwalter in Ehnen und Théodore Ignace starb in jungen Jahren.

Nicolas Wellenstein (1783-1858)

Sohn der Eheleute Nicolas Wellenstein-de Materne. Er bewirtschaftete den Besitz in Ehnen und war in der ganzen Moselgegend geschätzt als Fachmann auf dem Gebiet des Weinbaues und der Landkultur. In den Musterweinbergen des Schlosses Dreiborn, erbaut 1828 von seinem Bruder Mathias, erprobte er neue Rebsorten und wurde zum Innovator in der mechanischen Traubenverarbeitung.

Viele Jahre bekleidete er den Bürgermeisterposten der Gemeinde Wormeldingen, war Mitglied der Landstände und der Constituante und zeichnete sich durch aktive Mitarbeit in verschiedenen Regierungskommissionen aus.

Wie sein Vater ersteigerte auch er verschiedene unter Sequester stehende Immobilien: 1806 finden wir ihn als Miterwerber der Pfarrgüter von Mensdorf (1 100 F) und Flaxweiler (4 325 F), und 1809 wurden ihm aus dem früheren österreichischen Staatsbesitz der Heisburgerbusch, 27



Kamin im Wellensteinhaus

Hektar, für 11 900 F und der Ellereibusch, Canach, 45 Hektar, für 10 300 F zugeschlagen.

Während der Jahre 1830-1839 bekannte er sich offen als Anhänger des holländischen Königs und mit dem Mühlenbesitzer Heinrich Waver, Pfarrer Scheid und Mathias Kohll, alle aus Ehnem, verteidigte er die Interessen der Orangisten. Zeitweise hatte die Regierung in Arlon ihn all seiner Ämter entzogen, doch 1839 erfolgte die Rehabilitierung.

Wilhelm II. ernannte ihn zum Ritter des Niederländischen Löwenordens, und Wilhelm III. und Prinz Heinrich besuchten 1855 Nicolas und Mathias Wellenstein auf Schloß Dreibern als Zeichen des Dankes für die kompromißlose Treue der beiden Brüder.

1850 bat N. Wellenstein in einer schriftlichen Anfrage, die Grabstätte seiner verstorbenen Mutter als Familieneigentum zu erwerben. Sitzungsbericht des Kirchenrates vom 7. Juli: „Die Pfarrei Ehnem schuldet Herrn Wellenstein wegen einer im Jahre 1826 angekauften Glocke, wiegend über 7 Zentner, über 425,99 Franken (keine Zinsen in dieser Schuld einbegriffen). Herr Wellenstein fordert für die gänzliche Tilgung seiner Schuld das Eigenthum der Grabstätte (umgeben mit einem eisernen Gitter) seiner seligen Mutter. Der Kirchenrath bewilligt diese Forderung“.

N. Wellenstein starb unverheiratet im Jahre 1858 und wurde neben seiner Mutter beigesetzt. Für die Armen des Dorfes Ehn hatte er eine Summe von 2 000 F testamentarisch hinterlassen.

Jean Mathias Wellenstein (1795-1870)

Sohn der Eheleute Nicolas Wellenstein-de Materne. Mathias wohnte in Luxemburg, hielt aber sein ganzes Leben lang eine enge Bindung zu seinem Heimatdorf aufrecht und zog sich in späteren Jahren nach dem vom ihm erbauten Schloß Dreibern inmitten seiner Musterweinberge zurück.

Seine politische Karriere zu umreißen, würde zu weit führen; erinnern wir nur kurz daran, daß er als Richter, Abgeordneter, Mitglied von verschiedenen Regierungskommissionen, Staatsrat und Minister dem Lande große Dienste leistete. Er wurde daher mit dem Offiziersorden der Eichenlaubkrone und dem Niederländischen Löwenorden ausgezeichnet.

Wie sein Bruder Nicolas war er ein überzeugter Orangist und zwischen ihm und Mathias Kohll bestanden freundschaftliche Bande. Von der Stadt aus benachrichtigte er allemal den Ehnener Gemeindeboten von den belgischen Verhaftungsbefehlen, und so konnte Kohll über die Mosel ins Preußische flüchten, wo Wellenstein ihn besuchte und öfters mit ihm zu Tische saß.

Er ließ ihm auch durch eine Subskriptionsliste der Orangisten aus der Hauptstadt eine beträchtliche Geldsumme überreichen, und so konnte Kohll sein Anliegen beim Bundestag in Frankfurt in eigener Person vertreten und auch nach Den Haag reisen.

1858 richtete J. M. Wellenstein ein Gesuch an die Ehnener Kirchenfabrik zwecks Erwerbung einer 35 Quadratmeter großen Kirchhofspartelle zur Errichtung einer Grabkapelle als Familiengruft. Das Gesuch wurde einstimmig angenommen, nachdem der Antragsteller eine Entschädigung von 100 F bezahlt und eine Stiftung für die Notdürftigen von Ehn in Aussicht gestellt hatte, ein Versprechen, das er auch bei seinem Tode durch Testament erfüllte. Er starb in Dreibern am 1.12.1870 und fand seine letzte Ruhestätte in der neu erbauten Gruft auf dem Ehnener Kirchhof.

Zacharias Wellenstein (1792-1872)

Viertes Kind der Eheleute Nicolas Wellenstein - de Materne. Nach einer kurzen militärischen Laufbahn studierte er Rechtswissenschaften und wurde Advokat in Liège. Dort heiratete er 1820 Marie-Caroline Foulon, Tochter aus einer reichen, angesehenen Arztfamilie. Sie starb 1858 in Liège und wurde in ihrem Familiengrab⁸ beigesetzt.

Nach ihrem Tode kehrte Zacharius nach Ehnen zurück und übernahm die Gutsverwaltung. 1866 erbaute er die große Brennerei im Innenhofe. Mit Fleiß und Sachkenntnis widmete er sich dem Unterhalt und der Verbesserung der ausgedehnten Musterweinberge. Man schätzte ihn wegen seiner einfachen, leutseligen Art, mit welcher er, stets gut gelaunt, Dienstpersonal und Gutsarbeiter behandelte.

Zahlreiche „Schnoken“ über ihn erzählte man sich früher an den langen Winterabenden, und etliche davon möchte ich hier anführen:

Kutscher Mathias, dem Herrn in blinder Treue ergeben, glänzte nicht gerade durch übermäßige Intelligenz. Einst sagte Wellenstein zu ihm: „Mathias, morgen fährt er für mich nach Trier.“ Am folgenden Nachmittag überreichte er Mathias ein Paket für Bekannte in Trier, worauf der Kutscher seelenruhig sagte: „Herr, ich fuhr heute morgen und bin schon zurück“.

Als einmal Wellenstein mit Mathias in Liège weilte und der Diener die ersten Tramwagen sah, rief er erschrocken: „Herr, sie haben die Pferde vergessen und fahren doch.“

Wellenstein, so wird erzählt, bekam ein Geschwür an die Nase und suchte Dr. Klein in Mondorf auf. Dessen Rat: „Herr Wellenstein, Sie sollten weniger essen und trinken.“ – Antwort: „Aber wozu habe ich denn das viele Geld?“

Nach der Traubenlese wurde allemal der „Hunn“ gefeiert, und jedes Mädchen, das ein Lied sang, bekam eine Handvoll Zuckerbohnen aus einer großen Tüte, die Wellenstein bereithielt. Frau Gloden (Magedentesch), damals ein junges Mädchen, bekannt wegen ihrer außergewöhnlich schönen Stimme, trug das Lied „vun der roudier Geess“ vor. Begeistert klatschte Herr Zacharius in die Hände und schüttete ihr lachend die ganze Tüte in den Schoß.

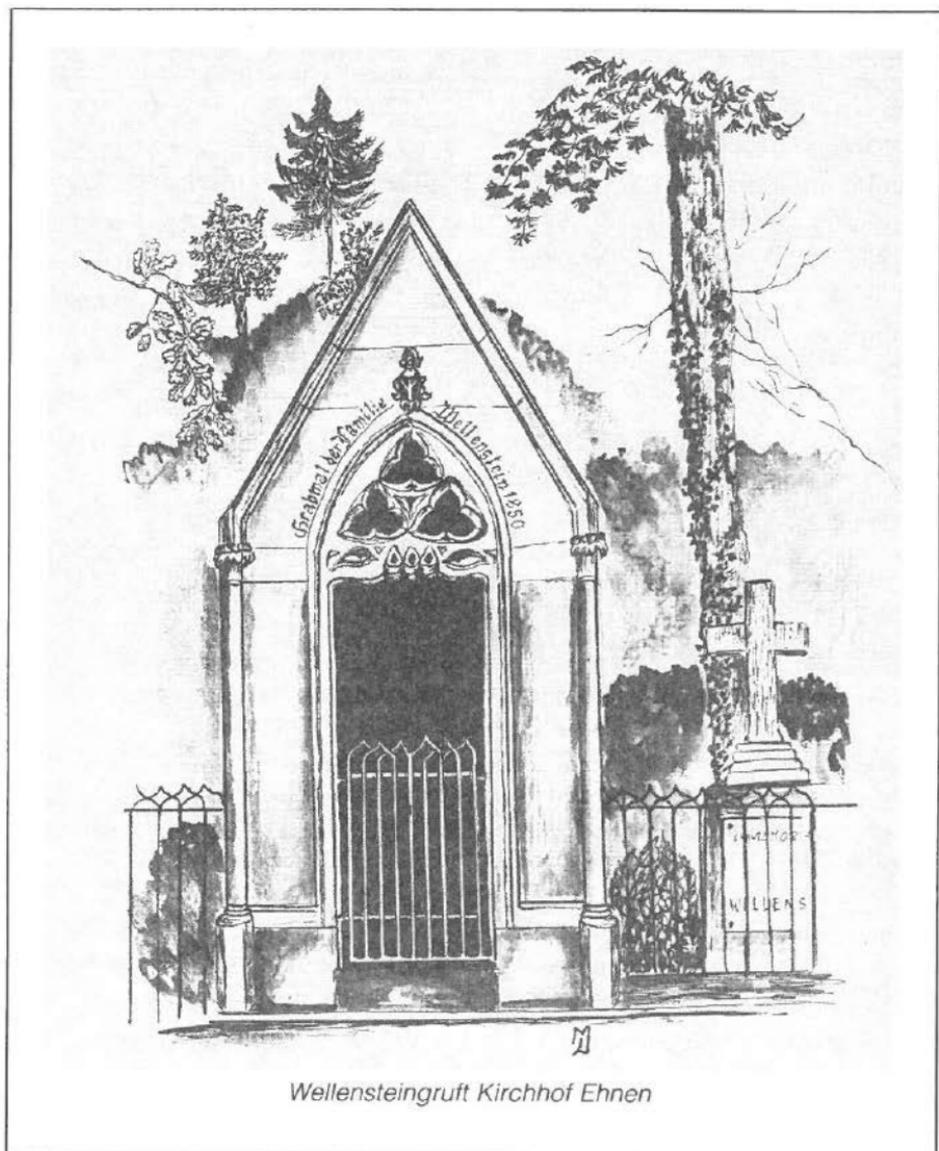
Schreiner Peter Champagne, ein Dorforiginal, der mit einer Urenkelin der Wellenstein verheiratet war, hatte im Gutshaus gearbeitet, und Herr Zacharius lud ihn zum Umtrunk in den Keller ein. Nach kräftigem Probieren am „Heiligenhäuschen“ fragte er: „Peter, was sagst du zu diesem Tropfen?“ – Verschmitzte Antwort: „Herr, ich wünschte mir, ich hätte einen Keller so lang wie die Strecke, die ein Hase in einer Million Jahre laufen könnte, und der Keller sei voll mit zwei Reihen Fuderfässer von diesem Wein. Dazu wünschte ich, all diese Fässer bei gesundem Leibe austrinken zu können. Dann würde ich zum Herrgott sagen: ‚Herrgott, behalte Du Deinen Himmel!‘“

Zacharius erreichte das hohe Alter von 80 Jahren und verschmähte bis zum letzten Tag kein Gläschen Wein aus seinem großen, gewölbten Keller, der uns, könnte er reden, noch so manche Geschichte zu erzählen wüßte. Er wurde auf Platz 6 in der Familiengruft bestattet.

Das Ehepaar Zacharius Wellenstein-Foulon hatte vier Kinder: Marie-Caroline, Virginie, Félicité und Alfred.

**Marie-Caroline Servais-Wellenstein
(1825-1916)**

Sie heiratete 1847 Philippe Servais, Besitzer der Weilerbacher Eisenhütte. Das Ehepaar residierte auf Schloß Quint oder auf Schloß Kürenz und weilte nur zeitweise in Ehnen.



Charlotte Wagner, eine zuverlässige Dienstpersion, welche die Schlüsselgewalt hatte, verwaltete das Gut in Ehnem, wenn die Herrschaften sich anderswo aufhielten. Sie fand ihre letzte Ruhestätte neben der Wellenstein-Gruft.

1890 starb Philippe Servais in Kürenz und wurde in Ehnem beigesetzt. Die Witwe weilte nun öfters auf dem Gutshof und nach den Berichten aus dem alten Fahrtenbuch von Dominique Gloden von Ehnem überwachte sie gewissenhaft die Bewirtschaftung. Oft ließ sie sich nach Wincheringen und Ötringen zum Bahnhof fahren oder schickte den Fuhrmann nach Remich, um Gäste abzuholen, z. B. Fräulein München, Herr Simonis, Madame Niedercorn, die jungen Herren Servais usw.

Abgerechnet wurde am 31. Dezember. Für 1896 belief sich die Gesamtsumme des Fahrtenlohnes auf 281,45 F. Ein gutes Geschäft für den Fuhrmann, wenn vergleichsweise der Preis für Herbeifahren einer Karre Klee mit 0,65 F berechnet wurde.

Madame Servais war in Ehnem sehr beliebt, sie kümmerte sich viel um alte und kranke Dorfbewohner und ließ keinen Bettler leer ausgehen.

Das Ehepaar Philippe Servais-Wellenstein hatte zwei Söhne: Paul, Gatte von Anne-Marie Collart, und Ernest, Gatte von Pauline Simons. Pauls Sohn Philippe, Verwalter der Servais-Werke in Witterschlick, heiratete Fräulein Lucie Würth, die noch heute in Deutschland wohnt und Tag für Tag im „Luxemburger Wort“ das Geschehen in der Heimat verfolgt. Jedes Jahr kommt die liebenswürdige alte Dame nach Ehnem und besucht die Familiengruft ihrer Ahnen.

Virginie Wellenstein (geb. 1826)

Nach einer ersten Ehe mit Nicolas Simonis heiratete sie in Italien den Grafen Paolo Oppizoni. Ihr Sohn aus erster Ehe, Georg Simonis, ehelichte die Gräfin Valentine de Coye de Castelet.

Félicité Wellenstein (1828-1878)

Gattin von Charles Lamarche aus Liège. Beide liegen in einem Grab neben der Wellenstein-Kapelle bestattet. Von ihren beiden Kindern Charles und Ida heiratete letztere den Grafen Marchetti de Montestrutto. Sie lebte in späteren Jahren auf Schloß Dreibern, welches sie von ihrem Onkel Mathias Wellenstein geerbt hatte, mußte aber das stark verschuldete Gut an Notar Würth aus Wormeldingen abtreten. Sie starb in Frankreich.

Alfred Wellenstein
(1829-1896)

Er war Ingenieur in Liège und starb dort unvermählt am 9.11.1896. In Ehnen wurde er begraben.

In seinem Testament formulierte er folgendes Gesuch an die Ehnener Kirchenfabrik:

„J'institue un capital de 1 000 francs, dont les intérêts serviront à payer une messe anniversaire pour la famille. Cette messe sera dite à Ehnen. Le restant servira à l'entretien des tombes à Ehnen et celle de ma mère à Liège. Je charge mon neveu Paul Servais comme aîné de la famille, de s'occuper de ce legs particulier. S'il reste quelque chose, il sera donné aux pauvres d'Ehnen.“

Sitzungsbericht des Kirchenrates vom 3.8.1897:

„Angesehen, daß die Kirchenfabrik von Ehnen sich nicht mit dem Unterhalt der Gräber dieser Familie zu Ehnen und zu Lüttich befassen kann, aber mit Dank die Stiftung des Jahrgedächtnisses annimmt, in Erwägung, daß zur Stiftung einer Gedächtnis-Singmesse mit Harmonium-Begleitung ein Kapital von drei hundert und fünf Franken erfordert wird und daß diese Stiftung zum Vortheil der Kirchenfabrik von Ehnen gereicht: beschließen obige Stiftung eines Jahrgedächtnisses für die Familie Wellenstein auf den 10. November anzunehmen.“

Eine Woche später zahlte Notar Würth, Testamentvollstrecker, der Fabrik die Summe von 305 F.

Eine andere Klausel des Testamentes bestimmte, daß der Verstorbene in Ehnen beigesetzt werde, der Arzt müsse aber vorher das Herz der Leiche durchstoßen haben, um den Tod mit aller Sicherheit festzustellen, was dann auch geschah.

Alfred Wellenstein war der letzte männliche Sproß der Ehnener Wellenstein und wurde gemäß seiner testamentarischen Anordnung in der Familiengruft neben seinen Vorfahren beigesetzt. Eine heute nicht mehr lesbare Inschrift im Innern der Kapelle erinnert an diejenigen, die unter der großen Steinplatte in acht viereckigen Grabkammern der Ewigkeit harren. Da die Buchstaben fast unlesbar geworden sind, möchte ich die Grabschrift, die ich vor Jahren aufzeichnete, hiermit in Erinnerung bringen:

Grabmal der Familie Wellenstein 1859

1. Anne Marie Wellenstein, née de Materne, décédée le 30 octobre 1849;
2. Mathias Wellenstein, Grand Officier de la Couronne de Chêne, Chevalier du Lion Néerlandais, Conseiller d'Etat, Grand Administrateur

des Travaux Publics, Ancien Président de l'Assemblée des Etats du Grand-Duché de Luxembourg, décédé à Dreibern le 1^{er} décembre 1870 dans sa 76^e année; 3. Alfred Wellenstein, Chevalier de l'Ordre des Saents Maurice et Lazare, décédé le 9 novembre 1896, âgé de 65 ans; 4. (?); 5. Nicolas Wellenstein, Chevalier de l'Ordre du Lion Néerlandais, décédé le 5 août 1858; âgé de 75 ans; 6. Zacharie Wellenstein, époux de Marie Caroline Foulon, décédé à Ehnen le 23 décembre 1872, âgé de 81 ans; 7. Ph. Servais, né à Mersch le 7 février 1810, décédé à Kurenz le 21 novembre 1890; 8. Marie Caroline Wellenstein, épouse de Ph. Servais, née à Liège le 16 juillet 1825, décédée à Kurenz Trèves le 16 juillet 1916.

Platz Nr. 4 ist nicht belegt. Sollte hier vielleicht die Frau von Zacharius Wellenstein, Marie Caroline Foulon, beerdigt werden? Sie stammte aus Liège, starb auch dort im Jahre 1858 und wurde im Familiengrab der Foulon beigesetzt.

Rechts von der Kapelle, hinter einem Eisengitter, stehen drei weitere Kreuze mit den Inschriften:

Félicie Lamarche, née Wellenstein, 1828-1878 R.I.P.; Charles Lamarche, époux de F. Wellenstein, 1824-1884, R.I.P.; Charlotte Wagner, née en 1807, décédée à Ehnen le 26 décembre 1879, A sa Mémoire la Famille Wellenstein reconnaissante.

Nach dem Tode von Alfred Wellenstein kam das Gut in den Besitz der Familie Servais, und als Marie Caroline Servais-Wellenstein 1916 starb, wurde Notar Ernest Würth von Wormeldingen neuer Eigentümer.

Die letzte Bewohnerin des Gebäudes, das nun Würthshaus hieß, war Fräulein Nelly Würth, die 1970 in Luxemburg verschied. Der Staat erwarb den Komplex im Jahre 1974 und ließ ausgiebige Reparatur- und Verschönerungsarbeiten daran vornehmen. Mit der Errichtung eines staatlichen Weinmuseums (Maison du Vin), dessen Verwaltung die „Confrérie St-Cunibert“ übernahm, erwachte das Haus zu neuem Glanz, und die längst vergangene, sprichwörtliche Gastfreundschaft der herrschaftlichen Familien Wellenstein, Servais und Würth kam zu neuen Ehren.

Quellenangaben: Akten Becker-Duessen, Ehnen; Archiv Emil Linden; AEL-actes des biens séquestrés; Mersch Jules: Une famille de notables, les Wellenstein d'Ehnen, Impr. Victor Buck, Luxembourg 1965; Schumacher Joseph: Chronik der Gemeinde Wellenstein, Les Publications Mosellanes, 1990, Band 2.